

DAS SCHICKSAL DER CHINESISCHEN FÜHRUNG AUS DER ZEIT

VOR DER KULTURREVOLUTION

Wolfgang Bartke

Vier Analysen zu diesem Thema hat C.a. in den letzten Ausgaben publiziert. Sie betrafen die Parteiführung, die Regierung, den Militärapparat und die Parteiführung in den Provinzen. Im folgenden Artikel werden die Ergebnisse der vier vorangegangenen Analysen zusammengefaßt. Sie basieren auf dem Erkenntnisstand von September 1978.

Wie aus der Tabelle "The Fate of the Pre-Cultural Revolution Leadership" zu ersehen ist, haben die vier vorangegangenen Analysen gesamthaft 836 Personen erfaßt. Bei diesen handelt es sich um jene, die 1965,

dem Jahr vor Beginn der Kulturrevolution, die Schlüsselpositionen in Zentrale und Provinzen bekleideten. Beiläufig wird aus diesen Zahlen erkennbar, daß knapp tausend Kader ausreichen, eine Politik durchzuführen

THE FATE OF THE PRE-CULTURAL REVOLUTION LEADERSHIP

(as of September 1978)

	Total Number		Deceased		Purged		Re-activated after C R		Unharmed during Cultural Revolution		Purged after CR		Now on same post		Now on equiv. post		Now on higher post		Elevated	
	Number	%	Number	%	Number	%	Number	%	Number	%	Number	%	Number	%	Number	%	Number	%		
CCP 8th CC																				
Members	91	27	30	45	50	26	58	32 ³⁾	35	6	7	26	29	-	-	0	0			
Alternate Members	88	9	10	65	73	41	63	3 ⁴⁾	3	2	2	3	3	-	-	35 ⁵⁾	40			
Government																				
Ministers	40	14	35	22	55	14	64	7	17	3	7	1 ²⁾	2	3	8	2	5			
Vice-ministers	249	18	7	178	72	90	51	49	19	21	8	38	15	12	5	12	5			
Military																				
Central Leaders	53	3	6	29	55	22	76	23	43	14	60	15	28	6	11	4	8			
Military Regions																				
Commanders																				
Dpty. Commanders	59	2	4	25	43	16	64	30	51	9	30	6	10	8	14	4	7			
Military Districts																				
Commanders																				
Provinces																				
CCP																				
First Secretaries	28	2	7	20	71	16	80	6	21	1	4	1	4	10	36	8	29			
Secretaries 1)	228	10	4	189	83	97	51	37	16	14	38	21	11	7	4	21	11			
	836	85	10	573	63	322	64	187	22	70	20	111	13	46	13	86	13			

1) including Second Secretaries

2) Wang Cheng, who died Aug. 13, 1978

3) Reelected as members to the 9th CCPCC

4) Reelected as alt. members to the 9th CCPCC

5) Now members of the 11th CCPCC

und zu kontrollieren, die seit Bestehen der VR China von nicht mehr als vier Handvoll Menschen (dem Politbüro) bestimmt wird. Es ergibt sich dieses Bild:

Zwanzig Menschen bestimmen die Politik; sie betrauen tausend ausgesuchte und ergebene Kader mit der Ausführung dieser Politik; und 800 Millionen Menschen erdulden diese Politik, von ihren Führern hin- und hergerissen zwischen Verherrlichung und Verketzerung von Liu Shao-ch'i, Teng Hsiao-p'ing, Lin Piao, Chiang Ch'ing und vielen anderen. Aber das System funktioniert! Warum? Kommunistische Ideale vermögen dieses Phänomen nicht aufzuschlüsseln. Die Erklärung ist eher eine nüchterne: Eine totale Herrschaft, basierend auf den Gewehren, vermag auch vielfache Korruption der Ideologie zu begründen und zu überstehen.

Die verstorbenen Funktionäre

Von den 836 erfaßten Personen verstarben in der Zeit von 1965 bis September 1978 85 (=10%). Da wir uns bei allen Angaben ausschließlich auf offizielle stützen, steht zu vermuten, daß die hier errechnete Zahl zu niedrig ist. Dies ist damit zu begründen, daß die chinesische Presse jeweils nur den Tod von einigermaßen prominenten Kadern bekanntgibt und überdies in der Zeit der Kulturrevolution nicht einmal diese Praxis übte. So dürfen als einigermaßen verlässlich nur die Daten bei den ZK-Mitgliedern und -Kandidaten sowie den Ministern gelten.

Gleichwohl geben die Zahlen einiges her. Sie sagen z.B. aus, daß fast ein Drittel der ZK-Mitglieder, aber nur 10% der ZK-Kandidaten verstorben sind. Zur Begründung ist anzuführen: Die 1956 vom 8. Parteikongreß zu Mitgliedern gewählten Funktionäre rekrutierten sich im wesentlichen aus den "alten Kämpfern" der Revolution, die fast durchweg am Langen Marsch teilgenommen hatten. Sie waren 1956 bereits mehrheitlich in der Mitte ihres Lebens. Seither sind 22 Jahre vergangen! Demgegenüber rekrutierten sich die ZK-Kandidaten von 1956 vornehmlich aus Kadern, die erst nach dem Langen Marsch zur KPCh gestoßen waren. Wenn diese zwar nicht eine neue Generation darstellen, so waren sie doch im Durchschnitt knapp zwanzig Jahre jünger als die Mitglieder.

Ähnlich liegen die Dinge bei den Ministern. Hier liegt der Prozentsatz sogar über einem Drittel, während nur 7% der stellvertretenden Minister durch Tod ausschieden (wahrscheinlich mehr; s. oben).

Demgegenüber ist der natürliche Abgang in den Führungsbereichen von Militär und Parteiführung der Provinzen verhältnismäßig gering. Auch hier war eine jüngere Mannschaft eingesetzt als in der zentralen Parteiführung und im Regierungsapparat.

Die in der Kulturrevolution untergegangenen Funktionäre

Die wichtigste Frage gilt zweifellos den in der Kulturrevolution gemäßregelten und untergegangenen Kadern. Von den insgesamt erfaßten 836 waren es 573 (=63%), also rund zwei Drittel! Aus diesen Zahlen wird die Gewalt der Kulturrevolution sichtbar, die mit dem Willen Mao Tse-tungs gestartet wurde, um verkrustete Führungsstrukturen, innerhalb deren sein Wort nichts mehr galt, aufzubrechen. So gesehen war

die Kulturrevolution daher nicht zuletzt das Bemühen Mao Tse-tungs, verlorene Positionen zurückzugewinnen und mit den Apparatschiks der Partei abzurechnen, die für ihn nur eine Ehrenrolle im ideologischen Hintergrund vorgesehen hatten.

Indem er seiner Ehefrau, Chiang Ch'ing, im weiteren Verlauf freie Hand ließ, bekundete er damals sein Einverständnis zu einem Vorgang, der historisch gesehen eine gewisse Parallele aufweist zu den Liquidierungen Stalins von 1936 und 1937. Mao Tse-tung verdamnte zu Beginn der Kulturrevolution die Mehrheit seiner Gefolgsleute, die mit ihm die kommunistische Revolution in einem beispiellosen Kampf zum Sieg geführt hatten. Im Unterschied zu Stalin liquidierte er nicht physisch. Die Ideen Mao Tse-tungs, die überzeugen wollen, lassen das nicht zu. Für Renegaten sah er vielmehr die Umerziehung vor. Da wir aus der chinesischen Presse des Jahres 1978 zahllose Beispiele entnehmen können, die von Selbstmorden, Ermordungen und Verkrüppelungen Verunglimpfter zeugen, kann man sich unschwer ein Bild von der Umerziehung machen. Immerhin aber überlebte doch - im Gegensatz zu den Opfern Stalins - die Mehrheit der einstigen Gefolgsleute Mao Tse-tungs.

Es fällt nicht allzu schwer, sich vorzustellen, welche Gefühle die überlebenden Opfer der Kulturrevolution Mao Tse-tung entgegenbringen. Bisher gibt es nur ein beglaubigtes Zeugnis für diese. Es stammt von dem führenden Wirtschaftstheoretiker Chinas, Sun Yeh-fang. Nach eigenen Aussagen verbrachte er sieben Jahre und fünf Tage im Gefängnis. Nicht einen einzigen Tag seiner Inhaftierung wird er seinen Gegnern vergeben (Tanjung, 18.8.78). In dieser Grundstimmung wird sich die zu erwartende Endabrechnung mit den Angehörigen und Mitläufern der "Viererbande" abspielen, die im Sommer 1978 begonnen hat.

Aber zurück zu den Fakten der in der Kulturrevolution untergegangenen Funktionäre. Die 63% eliminierten Kader geben einen Mittelwert an. Dieser wird unterschritten bei den ZK-Mitgliedern (50%), den Ministern (55%) und bei der Militärführung, deren Eliminierungsrate insgesamt bei nur 43% liegt. Der angeführte Mittelwert wird überschritten bei den ZK-Kandidaten (73%), den stellvertretenden Ministern (72%), den 1. KP-Sekretären der Provinzen (71%) und den KP-Sekretären der Provinzen (83%).

Im Hinblick auf die Unterschreitung des Mittelwerts ist zu konstatieren: Die ZK-Mitglieder und Minister waren in ihren Positionen gefestigter als die ZK-Kandidaten und stellvertretenden Minister. Hierzu bedarf es wohl keiner Erklärung, resultieren doch aus längeren Verdiensten auch größere Loyalitäten und Rücksichtnahmen. Es bleibt gleichwohl die Tatsache stehen: Mehr als die Hälfte der ZK-Mitglieder und Minister wurde in der Kulturrevolution mit Schimpf und Schande belegt. - Die Militärs, die gesamthaft mit 43% die niedrigste Eliminierungsrate aufweisen, spielen eine Sonderrolle. Hier ist der Einfluß Lin Piao zu erkennen, der mildernd wirkte. Nach seiner Ausschaltung folgte indessen ein korrigierender Prozeß, der den Sonderstatus des Militärs während der Kulturrevolution veränderte (siehe unten).

In bezug auf die Überschreitung des Mittelwertes von 63% gilt es festzuhalten: Mit 73% bzw. 72% nehmen die ZK-Kandidaten und stellvertretenden Minister fast die gleiche Position ein. Die geringere Position bedingte die größere Eliminierungsrate. Dies wird bestätigt durch die Parteiführer in den Pro-

vinzen: Von den 1. KP-Sekretären wurden 71%, von den KP-Sekretären sogar 83% ausgeschaltet. Diese höchsten Zahlen in den Provinzen verwundern nicht. Die Provinzfürhungen, bis zur Kulturrevolution aufgerufen, Befehle der Zentrale auszuführen und deren Vollzug nach oben zu melden, waren ganz einfach überfordert mit dem Machtkampf in der Zentrale. Der war in ihrem zugeordneten Verhaltensbereich nicht vorgesehen. Also hielten sie sich zunächst - wie sich später herausstellen sollte, zu ihrem Schaden - an die Direktiven von Liu Shao-ch'i, ohne ahnen zu können, daß dieser zum prominentesten Opfer der Kulturrevolution ausersehen war.

Die nach der Kulturrevolution reaktivierten Kader

Wir hatten gesehen, daß von den gesamthaft 836 Führungskadern in der Kulturrevolution 573 (=63%) untergegangen waren. Von diesen wurden bis August 1978 322 (=64%) reaktiviert. Mit anderen Worten: Zwei Drittel der Führungsmannschaft Chinas aus der Zeit zu Beginn der Kulturrevolution fiel dieser zum Opfer; von diesen Opfern wurden nach derselben wiederum zwei Drittel reaktiviert. Ein phantastischer Vorgang!

Zunächst einmal gilt es festzuhalten, daß Mao Tse-tung im Unterschied zu Stalin nicht physisch liquidierte, sondern, auf Ideen basierend, überzeugen wollte. So gewinnend und ehrenhaft dieser ideologische Ansatz auch gewesen sein mag, er scheiterte an seinen Methoden. Diese führten die gemäßregelten Kader in Arbeitslager. Aus diesen kehrten sie unüberzeugt und mit Groll, wenn nicht gar Haß auf Mao Tse-tung zurück. (Es gibt keine Geschichte im Konjunktiv. Gleichwohl reizt die Frage: Wie würde China heute aussehen, hätte Mao - gleich Stalin - physisch liquidiert?)

Im weiteren aber ist zu fragen, wie denn dieser Rehabilitierungsprozeß überhaupt möglich wurde. Rückblickend wissen wir, daß er den Intentionen Chiang Ch'ings, der Mao in der Kulturrevolution freie Hand gelassen hatte, zuwiderlief. Tatsächlich begann er erst nach der Ausschaltung Lin Piaos. Zusammen mit Lin war Chiang stark genug gewesen, die Reaktivierung in der Kulturrevolution ausgeschalteter Funktionäre zu verhindern. Gegen die Gewehre Lins war die Gruppe der Pragmatiker um Chou En-lai machtlos gewesen. Nachdem das die Kulturrevolution bestimmende Triumvirat Mao, Lin, Chiang um Lin und damit um die Gewehre vermindert worden war, bot sich für Chou En-lai endlich die Gelegenheit, die Personalentscheidungen während der Kulturrevolution zu korrigieren. Daß damit die gesamte Kulturrevolution in Frage gestellt wurde, war sicherlich seine Absicht. Wir können nur vermuten, wie sich dieser Prozeß abgespielt hat. Chou En-lai und bestimmt auch Chu Te sind bei Mao vorstellig geworden mit der Forderung, bestimmte Ungerechtigkeiten der Kulturrevolution zurückzunehmen. Das Zugeständnis für die erste Rehabilitierung war gleichzeitig das Eingeständnis einer früheren Fehlentscheidung. Wie konnte denn etwa das Verdikt "bourgeoiser Reaktionär", das zur Verdammung eines Funktionärs ausgereicht hatte, plötzlich nicht mehr gelten? Und es gab schlimmere! Nicht nur jedem Chinesen ist klar, daß Umerziehung in Straflagern allenfalls Lippenbekenntnisse zustande bringt.

Die erste Rehabilitierung mußte daher eine

Lawine auslösen. Sie schwoll an und umfaßte schließlich 64% der in der Kulturrevolution ausgeschalteten Führungskader.

Weiterhin können wir nur vermuten, daß Chiang Ch'ing diesen Prozeß mit Erbitterung verfolgte, drohte er sie doch um ihre Erfolge zu bringen. Noch einmal gelang ihr schließlich ein Scheinerfolg, als sie 1973 auf dem 10. Parteikongreß ihren "Kronprinzen" Wang Hung-wen ins Politbüro einbrachte und ihre Fraktion in diesem obersten Führungsorgan zahlenmäßig stärkte. Wie sehr die Rehabilitierungen Chiang Ch'ing störten, ist daraus zu ersehen, daß mit dem Schwinden des Lebensatems Chou En-lais, der ab Mai 1975 von seinem Sterbelager in einem Krankenhaus agierte, auch der Rehabilitierungsprozeß erlahmte, um schließlich mit dem Tod von Chou sein Ende zu finden. - Ihr größter Widersacher war der 1973 rehabilitierte Teng Hsiao-p'ing, von Chou zu seinem Nachfolger bestimmt. Chiang Ch'ing handelte konsequent und sorgte für die neuerliche Entmachtung Tengs nur drei Monate nach dem Tod Chou En-lais.

Hier ist zu fragen: Welche Rolle spielte Mao Tse-tung in dem Rehabilitierungsprozeß? Daß sein Herz für die Kulturrevolution und die von ihr emporgeschwemmten Funktionäre geschlagen hat steht außer Zweifel. Zusammen mit Lin Piao und Chiang Ch'ing hatte er eine unangreifbare Position gebildet. Nach dem Sturz von Lin öffnete er sein Ohr den Pragmatikern um Chou En-lai und Chu Te und billigte diesen Konzessionen zu. Kaum war Chou tot, billigte er eine Zurücknahme dieser Konzessionen.

Ein wankelmütiger Mao Tse-tung? Unsere Einschätzung vermag so weit nicht zu gehen. Spätestens seit 1975 bedingte sein Alterungsprozeß eine verminderte Fähigkeit, die Vorgänge um ihn herum richtig einzuschätzen und schließlich überhaupt zu erkennen. Es gehört zur Tragik des neben Lenin größten Revolutionärs dieses Jahrhunderts, daß er im hohen Alter einer Frau vertraute, die er einst aus Liebe geheiratet hatte, blind für deren zügellosen Ehrgeiz.

Die Identifikation Mao Tse-tungs mit Chiang Ch'ing vom Beginn der Kulturrevolution bis wenigstens 1973 kann nicht weggeleugnet werden. Sie ist es, die heute seine Nachfolger zwingt, Mao auf ein brauchbares Piedestal abzuschieben.

Funktionäre, die die Kulturrevolution unbeschadet überstanden

Von den erfaßten 836 Kadern haben 187 (=22%) die Kulturrevolution ohne Anfechtung überstanden. Hiermit sind jene gemeint, die zur Zeit des im April 1969 stattgehabten 9. Parteikongresses die gleichen Posten bekleideten wie vier Jahre zuvor.

In keinem anderen Funktionärsbereich sind die Diskrepanzen zwischen den vier erfaßten Führungssäulen (KPCh, Regierung, Militär, Provinzfürhungen) so stark ausgeprägt. Am unanfälligsten erwies sich die Militärführung unterhalb der Zentralebene. Hier überstanden 51% der Kader die Kulturrevolution. Aber auch in der zentralen Militärführung waren es immerhin 43%. Diese relative Stabilität des Militärs, dessen Führung also etwa zur Hälfte stabil blieb, ist auf die Sonderrolle Lin Piaos während der Kulturrevolution zurückzuführen, aber auch auf das von Mao Tse-tung in der Hinterhand bereitgehaltene Militär

als zu gebrauchender Ordnungsfaktor. Mao hatte sich Lin Piaos versichert. Mit den Gewehrläufen in seiner Hand vermochte er die Kulturrevolution absolut unter Kontrolle zu halten.

Von den Mitgliedern des 8. Zentralkomitees überstanden 35%, hingegen nur 3% der Kandidaten. Hier gilt das gleiche wie bei den "In der Kulturrevolution untergegangenen Funktionären": Die Mitglieder verfügten dank während größeren Zeiträumen entwickelten Loyalitäten über eine größere Standfestigkeit als die um fast eine Generation jüngeren Kandidaten. Die Gnadenlosigkeit der Kulturrevolution wird besonders bei den nur 3% überdauernden Kandidaten deutlich. Bei diesen handelte es sich vornehmlich um jene Funktionäre, die nach dem Langen Marsch zur kommunistischen Bewegung gestoßen waren. Ihr Kandidatenstatus wies sie als zukünftige Nachfolgeneration in der Parteiführung aus - so jedenfalls mußte ihre Wahl, vorgenommen vom 8. Parteikongreß 1956, verstanden werden. Auch das geht auf das Konto Mao Tse-tungs: Fast die gesamte Mannschaft der Kandidaten, die das letzte Jahrzehnt der kommunistischen Revolution mitgetragen hatte, wurde für unwert empfunden und verdammt. - In die Weltgeschichte wird Mao Tse-tung als der nach Lenin größte Revolutionär des 20. Jahrhunderts eingehen. Ein noch unerforschtes Faszinosum ist die Degradierung von verdienten Mitstreitern großer Revolutionäre zu manipulierbaren Objekten - zu benutzen und wegzuwischen. Es scheint, als würde historische Größe um den Preis der Unmenschlichkeit erlangt.

Gegenüber den Funktionären aus den Bereichen Militär und zentrale Parteiführung weisen die aus Regierung und KP-Provinzführung keine auffallenden Merkmale auf. Hier überdauerten rund 20%.

Die die Kulturrevolution überdauernden und danach gemäßregelten Funktionäre

Im folgenden wird Bezug genommen auf die Unterkolumne "Purged after Cultural Revolution" der Hauptkolumne "Unharmful during Cultural Revolution" der Tabelle "The Fate of the Pre-Cultural Revolution Leadership". Das bedeutet, daß die Prozentzahlen der Unterkolumne in Relation zur Hauptkolumne zu sehen sind.

Wir hatten gesehen, daß bei den Funktionären, die die Kulturrevolution unbeschadet überstanden hatten, das Militär am besten weggekommen war. Dies war der Sonderrolle Lin Piaos zu verdanken. So ist es nur natürlich, daß mit dem Sturz Lin Piaos im Jahre 1971 auch seine Gefolgsleute mit dran glauben mußten. Tatsächlich verschwanden mit Lin 60% der überdauernden Militärführer der zentralen Militärführung und 30% der regionalen. Der doppelte Anteil bei der Zentralführung gibt Hinweise dafür, daß sich die Lin Piao-Affäre im wesentlichen in der obersten Führung des Militärs abgespielt hat. - Lin Piao war aus der Revolutionszeit dem Beobachter der chinesischen Szene als hervorragender Strategie bekannt geworden. Es erscheint unglaubwürdig, daß ein Mann mit dieser Qualifikation einen Staatsstreich begangen haben sollte, ohne sich in der Basis abzusichern. Die Staatsstreichthese stammt aus der Zeit Chiang Ch'ings. Die neue Führung hält an dieser fest, indem sie Lin und die "Viererbande" noch immer in einem Atemzug nennt. Zweifel an dieser These werden so lange berechtigt sein, bis die Vorgänge der

Lin-Affäre offiziell dargelegt werden. Bis dahin gilt die Annahme, daß die Staatsstreichthese von Chiang Ch'ing aufgebracht worden ist, um den Haupttrivalen in der Nachfolge Mao Tse-tungs auszuschalten.

Was die anderen Kader betrifft, die nach der Kulturrevolution untergingen, so sind diese als verschwindend gering zu nennen bis auf die Parteisekretäre der Provinzen. Von diesen verschwanden 38%. Bei diesen handelt es sich offenbar um jene, auf deren Verwaltungskennnisse anfangs nicht verzichtet werden konnte.

Funktionäre, heute auf demselben oder gleichwertigen Posten wie vor der Kulturrevolution

Nach den Wirren der Kulturrevolution, die die einstige Führung durcheinandergewürfelt hat, befinden sich heute, also nach zwölf Jahren, nur mehr 13% der 836 Führungskader aus der Zeit vor der Kulturrevolution auf den gleichen Posten. Die größte Stabilität weisen die Mitglieder des ZK der KPCh auf, von denen 29% heute wieder auf gleichem Posten sind. Es folgen 28% der zentralen Militärführung, die sich mithin trotz Lin Piao als relativ stabil erwiesen hat. Die anderen Führungskader rangieren zwischen zwei und 15%. Bemerkenswert ist hier, daß lediglich ein Minister auf seinem Posten überdauerte, nämlich Wang Cheng als Minister des 4. Maschinenbau-Ministeriums. Wang starb am 13.8.1978, so daß festzustellen ist: Kein heutiger Minister bekleidete seinen Posten bereits vor der Kulturrevolution.

Diese Zahlen werden korrigiert von jenen, die Kader auf ähnlichen Posten betreffen, d.h. Minister auf neuen Ministerposten oder 1. KP-Sekretäre der Provinzen in anderen Provinzen. Auch hier sind 13% der Funktionäre involviert. Diese Zahl wird wesentlich überschritten bei den 1. KP-Sekretären der Provinzen, von denen zehn (=36%) gleiche Posten in anderen Provinzen bekleiden. Von den einstigen Ministern aus der Zeit vor der Kulturrevolution haben lediglich drei wieder - andere - Ministerposten erhalten.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß sich KPCh und Militär als wesentlich stabiler erwiesen haben als die Regierung.

Funktionäre, heute auf höheren Posten als vor der Kulturrevolution

Schließlich ist die Frage relevant, welche Kader denn trotz Kulturrevolution in ihrer persönlichen Karriere eine Aufwertung erfahren haben. Hier stehen die Kandidaten des ZK der KPCh an der Spitze, von denen 35 (=40%) zu Mitgliedern aufgewertet wurden. Bemerkenswert sind auch acht einstige 1. KP-Sekretäre der Provinzen (=29%), die in anderen Bereichen aufstiegen. Alle weiteren Kader bleiben unter dem ermittelten Mittelwert von 13%.

Schlußbetrachtung

836 Führungsfunktionäre aus der Zeit vor der Kulturrevolution, die damals die Schlüsselpositionen innehatten, wurden im Hinblick auf ihr weiteres Schicksal untersucht. Dieses steht mit dem dargestellten Auf